Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 173. Sonnabend den 28. Juli. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 27. Juli. Des Königs Majestät haben, nach der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Tilsit getroffenen Wahl, den Appellationsgerichts-Referendar Lothar Amaldi Weber als Beigeordneten der Stadt Tilsit für die Amtsdauer von zwölf Jahren Allerhöchst bestätigt.

Deutschland.

⚲ Berlin, den 26. Juli. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs, Allerhöchst dessen Befinden in der überaus heilsamen Luft von Erdmannsdorf namentlich in letzter Zeit sich wesentlich gebessert hat, scheint Ende dieses Monats wirklich erfolgen zu sollen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der sich am Hofe von St. Petersburg des besten Wohlseins erfreut, wird in etwa 14 Tagen hier in Berlin zurückerwartet. Daß diese Reise mit einer politischen Mission nicht in Zusammenhang steht, wird gegenwärtig fast allgemein auch von denjenigen geglaubt, welche sich bisher mit allerlei Konjekturen über dieselbe beschäftigten.

Auch von der „Preuß. Corr." werden heute die Wiener Gerüchte in verschiedenen Zeitungen, wie der „Frkf. Postz." und der „Schles. Z.", als unbegründet bezeichnet, in welchen von einer diesseits verfaßten Auslegung des dritten Punktes der Garantieforderungen die Rede war. Jedem Leser mußte die Absicht, welche der Verbreitung jenes Gerüchtes zu Grunde lag, sofort in die Augen springen; sie konnte schwerlich eine andere sein, als im gegenwärtigen Augenblicke, wo wichtige Entscheidungen am Bunde schweben, die dortigen Vertreter für eine Annahme der Oesterreichischen Vorschäge, namentlich für die Anerkennung der untheilbaren 4 Punkte günstig zu stimmen zu versuchen. (S. Musterung Poln. Z.)

Der Ministerpräsident von Manteuffel wird noch einige Zeit zur Fortsetzung der von ihm begonnenen Brunnenkur auf seinen Gütern in der Niederlausitz verweilen. Die Geschäfte des auswärtigen Amtes erleiden dadurch indessen nicht die geringste Störung, indem der lebhafteste Depeschenwechsel zwischen Herrn von Manteuffel und den diesseitigen Bureaux stattfindet und alle Angelegenheiten von Wichtigkeit auf diese Weise zur sofortigen Erledigung gebracht werden.

In den verschiedenen Ministerien werden gegenwärtig umfassende Vorlagen für die nächste Kammersession vorbereitet, obwohl zur Bewerkstelligung der Wahlen noch gar keine Vorkehrungen veranlaßt worden sind.

Großes Aufsehen erregt hier die Mittheilung der „Daily News", daß Nordamerika, wie es sich der Entrichtung des Sundzolles zu widersetzen entschlossen ist, so auch die Ansprüche anzuerkennen sich weigert, welche Hannover auf die Erhebung des Stader Zolles macht.

Der Wechsel des Ministeriums in Hannover dürfte auch mit verschiedenen Personal-Veränderungen in der bisherigen Vertretung Hannovers an den auswärtigen Höfen verbunden sein. So soll dem Vernehmen nach der frühere General-Sekretair im auswärtigen Amte, Legationsrath v. Witzendorf, für den Gesandschaftsposten am diesseitigen Hofe bestimmt sein.

Unzweifelhaft sehr scharf blickende Publicisten wollen die Bemerkung gemacht haben, daß die Abreise des diesseitigen Gesandten Grafen Hatzfeld von Paris mit einer in der letzten Zeit weniger erfreulichen Gestaltung seiner Beziehungen zum Hofe und Kabinet der Tuilerieen in Zusammenhang stehe. Es ist darauf zu erwidern, daß man bereits gewohnt ist, jede eventuelle Urlaubs- oder Ferienreise irgend eines Diplomaten mit angeblichen Zerwürfnissen zwischen seiner und derjenigen Regierung, bei welcher beglaubigt zu sein er die Ehre hat, in Verbindung gebracht zu sehen. Graf Hatzfeld hat einen schon längst gewünschten Urlaub genommen, um eine Badekur zu gebrauchen und um in Familienangelegenheiten sich kurze Zeit in seinem Vaterlande aufzuhalten.

Viel zu reden giebt in hiesigen politischen Kreisen die erneute Versicherung des Pariser Correspondenten der Kölnischen Zeitung, welche trotz dem von der „Oesterreich. Corr." erfahrenen Dementi dabei bleibt, daß der Oesterreichische Gesandte zu Paris, Herr v. Hübner, seinen bisherigen Posten verlassen werde, um nicht wieder auf denselben zurück zu kehren. Man findet es hier erklärlich, wenn Herr v. Hübner, obwohl er und gerade weil er eine am Hofe der Tuilerieen gern gesehene Persönlichkeit war, im gegenwärtigen Augenblicke den Wunsch hegen sollte, sich den mit der Erfolglosigkeit des Dezembervertrages verbundenen, weniger freundlichen Beurtheilungen Oesterreichs daselbst zu entziehen. Ob seine Rückkehr nach Paris auch unter vollständig geebneten Verhältnissen ihm nicht wünschenswerth erscheinen wird, darüber schon jetzt aburtheilen zu wollen, müßte mindestens voreilig erscheinen.

☾ Berlin, den 26. Juli. Der Prinz Friedrich der Niederlande ist heute Morgen, von seinem Adjutanten, einem Obersten, begleitet, mit dem Schnellzuge auf der Ostbahn von St. Petersburg nach Berlin zurückgekehrt und in seinem unter den Linden gelegenen Palais abgestiegen. Die Reise nach Stockholm ist bis auf morgen Abend verschoben und will sich der hohe Gast, wie es heißt, zuvor noch nach Potsdam begeben. Der Aufenthalt des Prinzen Friedrich der Niederlande in der Königlichen Familie zu Stockholm wird, dem Vernehmen nach, etwa 14 Tage dauern; alsdann begiebt sich Höchstderselbe nach Rußland zurück und will bis zum Herbst, wo er mit seiner Gemahlin nach Berlin zurückkehrt, in Moskau verweilen. Der Reise nach Schweden unterbreitet man hier verschiedene Motive und läßt auch die Politik dabei eine Rolle spielen; doch höre ich, daß der Prinz nur einer dringenden Einladung seiner Tochter folgt. Heut sah der Prinz den Niederländischen Gesandten und einige aus dem Haag gerade hier anwesende Personen bei sich.

Die große Stille, welche gegenwärtig hier in allen Kreisen herrscht, glaubt man in nächster Woche, wo Ihre Majestäten und einige Mitglieder der Königlichen Familie zu uns zurückkehren, auf einige Tage unterbrochen. Um diese Zeit werden auch zum großen Theile die Kabinetsmitglieder wieder hier anwesend sein und sollen alsdann, wie ich höre, einige dringliche Sachen ihre Erledigung finden. Am 3. August werden die Allerhöchsten Personen im Schlosse zu Charlottenburg verweilen, um dort mit den hier anwesenden Gliedern des hohen Königshauses in stiller Feier den Geburtstag des hochseligen Königs zu begehen. Mit dem Beginn des neuen Monats wird auch unsere Königliche Bühne wiederum einige Thätigkeit äußern, und zwar soll dieselbe von dem Balletpersonal ausgehen, das uns vor dem Beginn der Ferien mehrmals das beliebte Ballet „Aladin" vorführte. — Der General-Intendant hat gewiß seine guten Gründe, daß er in dieser stillen Zeit die Häuser geschlossen; allein den Fremden ist diese Maßregel durchaus nicht recht; sie wollen auf der Durchreise sich gleich alle Genüsse verschaffen und dazu gehört auch der Besuch unseres Theaters. Jetzt sind die guten Leute hier wirklich in Verlegenheit, wie sie einen Abend in Berlin zubringen sollen. Der Vergnügungsanzeiger läßt sie völlig rathlos.

Erdmannsdorf, den 25. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin, begleitet von den Herren und Damen des Gefolges, dem Justiz-Minister Simons, Ober-Präsidenten v. Schleinitz, Regierungs-Präsidenten v. Selchow und dem Legations-Rath v. Reumont begaben sich (wie bereits gemeldet), gestern, geführt durch den Landrath v. Grävenitz, nach der Norwegischen Kirche Wang. Im Schulhause daselbst wurde das Diner eingenommen. Um halb 5 Uhr brachen Ihre Majestäten wieder auf, gingen den größeren Theil des Berges bis Krumhübel zu Fuß hinunter und kehrten um 6 Uhr sichtlich gestärkt durch die frische kräftigende Gebirgsluft nach Erdmannsdorf zurück. Ungeachtet der Kürze der Zeit, daß die Fahrt, welche von dem schönsten Wetter begünstigt war, hätte genügend bekannt werden können, hatten sich in allen Ortschaften, welche Ihre Majestäten passirten, die Ortsvorstände und die Schuljugend aufgestellt und empfingen Ihre Majestäten unter dem Geläute der Glocken mit Gesang. An vielen Orten waren Ehrenpforten errichtet. (St.-Anz.)

Breslau, den 23. Juli. Die General-Versammlung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wurde nach einer gestern im Saale des Zwinger gepflogenen kurzen Vorberathung heute in demselben Lokal eröffnet. In derselben waren als Vertreter erschienen: der Bahnlinie Aachen-Mastricht: Direktor Sandberg. Altona-Kiel: Ober- und Landgerichts-Advokat Rathlev, Direktor Dietz. Badensche Staatsbahn: Direktor Zimmer. Bairische Staatsbahn: Ober-Post- und Eisenbahn-Rath Nobeling. Bergisch-Märkische: Bau-Inspektor Weishaupt. Berlin-Anhalt: Direktor Fournier, Staatsanwalt Nörner, Geh. Kommerzienrath Conrad, Major Müller, Bankier Martini, Bankier Henoch, Bankier Moritz Güterbock. Berlin-Hamburg: Baurath Neuhaus, Dr. Abendroth. Berlin-Potsdam-Magdeburg: Ober-Landesger.-Rath Augustin, Kreisger.-Rath Wolff. Berlin-Stettin: Regierungsrath Bon, Stadtältester Metzenthin, Spezial-Direktor Zenke, Ober-Ingenieur Calebow. Braunschweig-Lüneburg: Finanzdirektor und Geh. Legationsrath v. Amsberg, Kammerrath Mahner, Finanzrath Kuntzen. Breslau-Schweidnitz-Freiburg: Buchhändler Ruthardt, Stadtrath Becker, Kaufm. Voigt, Bankier v. Wallenberg-Pachaly, Stadtgerichtsrath v. Uechtritz. Düsseldorf-Elberfeld: Direktor Oppermann. Hessische Ludwigsbahn: Regier.-Kommissar und Provinzial-Baumeister Kohlermann, Direktor Parcus. Kaiser Ferdinands-Nordbahn: Prof. Stummer, Ministerialrath Plenker, Dr. Zelinka, General-Sekretär Sichrowski. Köln-Mindner: Präsident von Wittgenstein, Direktor G. Heuser. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn: Ober-Bergrath Schwarzenberg, Geh.-Rath Koch, Land-Syndikus Dirks. Leipzig-Dresden: General-Konsul Hirzel-Lampe, Handlungs-Deputirter Halberstadt, Bevollmächtigter Busse. Bairische Ludwigsbahn: Buchhändler C. Mainberger, Magistratsrath Barthel, Bankier Encpf. Lübeck-Büchen: Bau-Direktor Benda. Magdeburg-Köthen-Halle-Leipzig: Vorsitzender Defoy, Geh. Regierungs-Rath Münnich, Kaufmann Hartung. Magdeburg-Halberstadt: Bürgermeister Behrends, Land-Direktor Eichel. Magdeburg-Wittenberge: Regierungs-Assessor Mettke, Justizrath Harte. Main-Neckar: Dr. Müller. Main-Weser: Finanzrath Thomas, Baurath Laubenheimer, Ober-Ingenieur Eyssen. Mecklenburgische: Senator Erdmann, Direktor Bolten, Senator Viereck. Neiße-Brieg: Minister a. D. Milde, Kaufmann Ertel. Niederschlesisch-Märkische: Direktor Costenoble, Regierungs- und Baurath Malberg. Niederschlesische Zweigbahn: Direktor Lehmann, Direktor Höppe. Oberschlesische: Geh. Kommerzien-Rath v. Löbbecke, Major Ravenstein, Regierungsrath Kuh, Spezial-Direktor Lehwald. Oesterreichische Staatsbahnen: k. k. Sektionsrath Freiherr v. Schwarzhuber. Ostbahn: Direktor Offermann. Pfälzische Ludwigsbahn: Rath Höch, Reg.-Assessor Müller, Dr. Jäger. Rheinische: Oberst-Lieut. a. D. v. Richardson, Advokat-Anwalt Owadflieg, Dr. Compes, General-Agent und Steuer-Rath Hauchecorne. Saarbrücker: Geh. Reg.-Rath Wernich. Sächsische Staatsbahnen: Geh. Finanzrath Schill. Taunusbahn: Bahndirektor Wernher. Thüringische: Kammerherr Graf v. Keller, Stadtrath Herrmann. Wilhelmsbahn: Justizrath Klapper, Senator Polko, Professor Dr. Kuh. Würtembergische Staatsbahnen: Ober-Baurath v. Klein. Bonn-Kölner: Sonoré, Mülhens. Hamburg-Bergedorfer: Direktor Kopal. Frankfurt-Hanauer: Direktor Zobel. — Unvertreten waren die gleichfalls zum Vereine gehörenden Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter, die Hannoverschen Staats-, die Münster-Hammer, die Westfälische, die Prinz Wilhelms- und die Wien-Raaber Eisenbahn. Nach dem erstatteten Jahresbericht gehören zum Verbande gegenwärtig 46 Bahnverwaltungen, unter denen 15 Staatsbehörden.

Die heutige Sitzung unter Fourniers Vorsitz (die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft ist zur Zeit die geschäftsführende Direktion des Vereins) erledigte zuerst die Anträge der geschäftsführenden Direktion durch Genehmigung resp. Ueberweisung an die Kommissionen, nämlich eine neue Redaktion des Vereinsstatuts, anderweite Festsetzung der Beitragszahlungen, eine neue Redaktion des Vereins-Güter-Reglements, desgleichen der Normal-Bestimmungen für den Personenverkehr, die Nummerirung der Vereins-Fahrpläne und die Bezeichnung der Nachtfahrzeiten auf denselben.

Als zweiter Berathungs-Gegenstand stand die Revision des Freikarten-Reglements auf der Tagesordnung. Die Versammlung beschloß, die bestehenden Beschränkungen der Theilnahmebefugnisse einzelner Direktionen aufzuheben. Der Antrag auf Entscheidung einer persönlichen Frage über eine Freikartenbefugniß wurde abgelehnt. Desgleichen wurde der Antrag der Kaiser Ferdinands-Nordbahn: „für Vereinsgüter, welche die ganze Bahnstrecke verschiedener Verwaltungen durchziehen, ohne Rücksicht auf den Werth und das Volumen der Waare, einen einzigen Tarif-Satz festzusetzen", abgelehnt. Dagegen wurde ein fünfter Antrag der K. Direktion der Westphälischen Eisenbahn „auf allgemeine Einführung gleichmäßiger Versicherungssätze für Reisegepäck, Equipagen, Vieh und Güter" nach den Kommissionsanträgen angenommen und hiermit die erste Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Dienstag Morgens. Heute Mittag unternahmen die Kongreßmitglieder einen Ausflug ins Schlesische Mittelgebirge.

Breslau, den 24. Juli. Die heutige zweite Sitzung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen galt zuerst dem Vorschlag des Herrn Robert Simson in Breslau auf Einführung eines neuen Apparats zur Kontrolirung des Eisenbahn-Fuhrparks. Derselbe wurde nach dem Kommissions-Antrage angenommen. Weiter stand auf der Tagesordnung die neue Redaktion des Regulativs für die gegenseitige Wagenbenutzung; dieses wurde in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung, welche sachliche Aenderungen nicht enthält, angenommen. Es kam ferner in Berathung der Antrag der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft: den §. 13. des Vereins-Güter-Reglements dahin zu verstehen, daß es den Reklamanten nicht nur gestattet sei, ihre Reklamationen bei den Verwaltungen derjenigen Bahnen, zu welchen respektive die Aufgabe-Station und die Bestimmungs-Station gehört, anzubringen, sondern auch dieselben eventuell bei dem kompetenten foro der betreffenden Verwaltung durch Klageanstellung gerichtlich geltend zu machen — und daß das Resultat der in Folge dessen nothwendigen Prozeßführung für diejenige Bahnverwaltung bindend sei, welcher reglementsmäßig im einzelnen Falle die Verantwortlichkeit für den Schaden zur Last fällt. Die Kommission schlug statt dessen einen Zusatz-Paragraphen ähnlichen Sinnes zu §. 10. des Uebereinkommens vom 1. April vor, dem die Versammlung beistimmte. Schließlich wurden die Maßregeln in Erwägung gezogen, durch welche die Ausführung der gefaßten und genehmigten Vereinsbeschlüsse zu sichern ist, worin dem Kommissions-Gutachten beigetreten wurde. Die zwei letzten Gegenstände der Tagesordnung betrafen den Bericht über die Wirksamkeit der einzelnen, innerhalb des Vereins bestehenden Verbände und die Wahl des Orts für die nächste Generalversammlung. Letztere fiel auf Frankfurt a./M.

Heute Nachmittag waren die Mitglieder des Kongresses und eine Anzahl geladener Gäste zu einem Diner im Schießwerdersaale vereinigt, nach Beendigung dessen von dem Personal des Sommertheaters ein beziehungsreiches Festspiel aufgeführt wurde. Morgen findet der Ausflug nach Oberschlesien und Wieliczka statt. Wegen der in Krakau grassirenden Cholera wird das Nachtquartier in Kattowitz genommen.

Königsberg, den 24. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen werden auf Höchstihrer Rückreise von St. Petersburg dem Vernehmen nach in unserer Stadt ein paar Tage zu verweilen geruhen. (Nod. Z.)

Memel, den 23. Juli. Der große Brand in Wehlau hat 70 Scheunen verzehrt, wodurch außer den bedeutenden Futtervorräthen auch viele Wirthschaftsgeräthe verbrannten.

Wiesbaden, den 20. Juli. In der heutigen Sitzung der vereinigten Kammern wurde der Antrag angenommen: „die hohe Regierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht bei den Münzvereins-Regierungen dahin zu wirken sei, daß statt der Zweiguldenstücke $1\frac{3}{4}$-Guldenstücke oder Ein-Thalerstücke nach dem 14-Thalerfuße zu prägen seien", und der Antrag: „statt der 30,000 Fl. Scheidemünze in demselben Betrage Doppelthaler zu prägen." (Fr. J.)

Oesterreich.

Wien, den 22. Juli. Die „Marienfeier" schildert die „Oestr. Ztg." also:

Es war eine der glänzendsten und großartigsten Prozessionen, die Wien je gesehen, welche heute aus dem Riesenthore des St. Stephans-Domes zur Mariensäule am Hof sich bewegte, wo ein reich geschmückter Altar errichtet war. Außer Ihren K. K. Majestäten wohnten derselben, so wie auch dem vormittägigen Gottesdienste, die Herren Erzherzoge Franz Carl, Ludwig Victor, Wilhelm, Carl Ferdinand, Leopold, Rainer, Heinrich, Maximilian d'Este und Ludwig Joseph bei. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr kam die Spitze des Zuges am Hof an, der Schluß desselben aber erst um $5\frac{1}{2}$ Uhr. Wenn man den kurzen Weg vom Stephansdom über den Stockimeisen und Graben durch die Bognergasse berücksichtigt, so kann man sich leicht einen Begriff machen von der Länge des Zuges. Der Severinusverein war zahlreich vertreten, namentlich durch die männlichen, aber auch durch die weiblichen Mitglieder, Mädchen und Frauen. Als der Mittelpunkt des Zuges mit Ihren Majestäten und dem Fürst-Erzbischof, dann Kardinal Viale Prela, an der Mariensäule angelangt war, knieten Ihre Majestäten und der a. h. Hof unter einem für Allerhöchstdieselben bereiteten Zelte nieder und beteten die lauretanische Litanei mit, nach deren Schluß

der hochw. Hr. Fürst-Erzbischof den Pontificalsegen ertheilte, worauf die Prozession sich wieder zurück bewegte. Als Ihre Majestäten auf dem Judenplatz angelangt waren, begann es zu regnen, weshalb Ihre Majestät die Kaiserin, welche ein rundes himmelblau seidenes Kleid mit reicher Schleppe und einen Kranz von weißen Rosen in den Haaren trug, eine rosafarbene Echarpe um die Schultern nahm. Um 6 Uhr langte die Prozession wieder im St. Stephansdom an, wo die Feierlichkeit mit einem solennen Tedeum geschlossen wurde. Abends fand die Beleuchtung der Mariensäule und des sie umgebenden Stadttheiles statt. Die bei der Prozession anwesende Menschenmenge war eine ungeheure und alle Maßregeln zur Verhütung von Unglücksfällen sind mit der größten Umsicht getroffen und gehandhabt worden, so daß kein irgend nennenswerther Unfall sich ergeben. Unangenehm bemerklich hat sich auch bei dieser Gelegenheit das nicht genug zu rügende Mitnehmen von kleinen Kindern gemacht, und, wie uns erzählt wird, soll eines dieser armen Geschöpfe im Gedränge nicht unbedeutend beschädigt worden sein.

Kriegsschauplatz.

Einem Gerüchte zufolge soll sich der Gesundheitszustand des General-Adjutanten Osten-Säcken dermaßen verschlimmert haben, daß er um Enthebung von dem Posten gebeten. (Ostd. P.)

Der „Russ. Inval." widmet dem am 12. Juli gestorbenen Admiral Nachimow folgenden Nachruf:

„Am 11. Juli erfuhr Rußland einen unersetzlichen Verlust: der Held von Sinope, einer der mannhaften Vertheidiger Sebastopols, der Stolz und Ruhm der Russischen Flotte und Russischen Armee, Admiral Pawel Stepanowitsch Nachimow erhielt ein tödtliche Wunde, an der er den 12. Juli zum allgemeinen Leidwesen seiner tapferen Kameraden und ganz Rußlands verschied. Augenzeugen theilen folgende Details über seinen Tod mit: Der verstorbene Admiral war nie zu bewegen, den Soldatenmantel anzulegen, und erschien immer im Oberrock mit Generals-Epauletten auf den äußersten Werken, um die Belagerung besser durch's Fernrohr zu beobachten. Am 11. Juli um 8 Uhr Abends erschien Pawel Stepanowitsch auf dem Bastion Korniloff und fing an, trotz der dringenden Bitten seiner Umgebung, über die Brustwehr nach den feindlichen Arbeiten auszuschauen. Eine Kugel schlug in einen Erdsack neben ihm ein; sein Gefolge bat jetzt inständiger, er möge die Brustwehrbank verlassen, allein er blieb ruhig auf dem Platze und äußerte nur: „Sie zielen recht gut." Nach einigen Minuten traf eine andere Kugel den Admiral in die Schläfe: er fiel bewußtlos nieder und kam bis zu seinem Tode nicht mehr zu sich. Am 12. Juli starb er. Friedlich sei dein Schlaf, würdiger Waffenbruder eines Lasareff, Korniloff und Istomin!... Die Tschernomorschen Seeleute und die Garnison von Sebastopol werden dein hochherziges Beispiel nicht vergessen. — Unsere Kinder und Enkel werden Dein Grab schützen, wie du ihre Wiege geschützt hast!" ...

Die Aufhebung der Belagerung von Sebastopol sei fest beschlossen, so wird dem „W. Fr." aus Varna unterm 15. Juli berichtet. Der Brief lautet: „Der Sturm, welcher schon nächstens auf die Karabelnaja auf großartige Weise mit Aufbietung aller disponiblen Streitkräfte ausgeführt werden soll, dürfte so wie so die letzte Waffenthat der Alliirten in der Krimm werden. Sollte die Schiffervorstadt erobert oder nicht erobert werden, in beiden diesen Fällen sind die Dispositionen derart getroffen, daß sich die Alliirten auf ihre Schwerpunkte Eupatoria, Kamiesch, Balaklawa und Jenikale zurückziehen, und in diesen Positionen nur so viele Truppen zurücklassen werden, als zur Behauptung so wichtiger gut befestigter Seeplätze nöthig sind. Alle anderen Armeetheile werden nach Varna gebracht werden, wo sich eine Streitmacht von 180,000 Mann zu konzentriren hat, um von dort aus auf einen neuen Kriegsschauplatz zu rücken. Mit der Ueberschiffung der Kavallerie soll schon im August der Anfang gemacht werden. Kurz die Aufhebung der Belagerung von Sebastopol ist fest beschlossen, eben so wie die Behauptung von Eupatoria, Kamiesch, Balaklawa und Jenikale.

Aus Marseille, den 24. Juli, wird telegraphisch gemeldet, daß die Verbündeten den Sturm gegen den Malakoff-Thurm aufgeschoben haben, um von Neuem erst noch ein Bombardement vorzunehmen. Man traf Vorkehrungen, um eine permanente Blokirung des schwarzen Meeres herzustellen und in Konstantinopel, so wie an der Donau Winter-Quartiere bis zum Friedensschlusse einzurichten. General Murawiew hat gleichzeitig die Belagerung von Kars abgebrochen, entweder um Erzerum zu überfallen, das er für entblößt gehalten zu haben scheint, oder um die Türkische Armee ins freie Feld zu locken.

Frankreich.

Paris, den 24. Juli. Der Prinz Napoleon hat als Präsident der Kaiserlichen Ausstellungs-Kommission und des Präsidenten-Rathes ein Rundschreiben an die Klassen-Präsidenten der internationalen Jury gerichtet, in welchem er sich näher über die Grundsätze ausspricht, die bei den Vorschlägen für die goldene Medaille leitend sein sollen.

Dem gestrigen Ausstellungs-Bankett im Wintergarten wohnten außer dem Prinzen Napoleon, dem zu Ehren es veranstaltet war, der Staats-Minister, der Finanz-Minister, die Mitglieder der Kaiserlichen Kommission und der Jury bei.

Die „Indépendance belge" macht viel Aufhebens von einer Audienz der Direktion der „Abeille Imperiale" beim Prinzen Napoleon. Dieselbe ist ganz einfach ein Journal der Putzmacherinnen und Schneider.

Schon haben die in den Departements eingerichteten Plaisirzüge begonnen und eine Menge Besucher hergebracht.

Wie der „Moniteur" meldet, besuchten am gestrigen Sonntage 86,912 Personen den Industrie-Palast und 15,247 den Palast der schönen Künste. Der Kriegs-Minister besuchte vorgestern in Begleitung der von ihm ernannten Algerischen Kommission die Ausstellung und nahm die dort in großer Mannigfaltigkeit vorhandenen Erzeugnisse Algeriens in Augenschein.

Man hat ausschließlich für den Dienst der Ausstellung eine neue Art von Omnibus errichtet, deren jeder auf sechs Querbänken 24 bis 30 Personen faßt. Man fährt darin für 3 Sous von den Ausstellungs-Palästen nach dem Magdalenenplatze, so wie umgekehrt.

Mieroslawski, der in Versailles lebt, hat eine Broschüre über „Polen" geschrieben, welche in Brüssel erscheinen wird, weil sie selbst der Französischen Regierung zu stark erscheint.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Juli. Ueber die Fremdenlegion schreibt die Times: „Gegenwärtig lagern zu Shorncliffe oberhalb Sandgate mehr als 1500 Mann, hauptsächlich Deutsche und Holsteiner, die sich voraussichtlich als tüchtige Truppen erweisen werden und schon ziemlich gut disciplinirt sind. Sie bilden zwei Regimenter, ein leichtes Infanterie- und ein Jäger-Regiment, und halten sowohl in Bezug auf Disciplin wie auf körperliche Tüchtigkeit den Vergleich mit unseren besten Milizen aus, wenn sie dieselben nicht übertreffen. Die Meisten von ihnen sind Soldaten, welche ihre Schule bereits durchgemacht haben, und eine bedeutende Anzahl scheint, nach den Denkmünzen auf der Brust zu urtheilen, bereits Pulver gerochen zu haben. Hier und da trifft man auch wohl einen noch ganz ungeübten jungen Burschen an; doch haben diese Leute offenbar Lust am Dienste und werden sich, ihrem Aussehen nach zu urtheilen, wenn sie gut genährt werden und eine Zeit lang in der freien Luft exerzirt haben, bald zu recht kräftigen Gesellen entwickeln. Die Jäger scheinen bis jetzt am weitesten herangebildet zu sein und haben den Vortheil, daß sie ungemischter deutsch sind als das leichte Infanterie-Regiment, welches Belgier und andere Fremde in sich schließt. Allein auch dieses Corps macht rasche Fortschritte und wir könnten uns an dem Eifer und der Ausdauer, womit diese Leute von ihren Offizieren einexerzirt werden, ein Beispiel nehmen. Dreimal täglich werden sie zu den Uebungen auf den Exerzirplatz geführt. Die Preußische Exerzir-Methode wird angewandt; die große Mehrzahl der Offiziere, so wie der Mannschaften besteht aus Deutschen und zum Commando bedient man sich der Deutschen Sprache. Von Englischen Offizieren, welche in die Fremdenlegionen eintreten wollen, wird verlangt, daß sie fließend Deutsch sprechen. Oberst Woolwrich ist der zu Shorncliffe befehligende Brigadier, und es ist ihm gelungen, seine Leute in weit bessere Behausungen unterzubringen, als selbst die der Garden zu Aldershott. Dem Brauche des festländischen Lagerlebens gemäß singen die Mannschaften im Chor, wenn des Tages Arbeit vorüber ist und die Nacht hereinbricht. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, Deutsche Lieder von Soldaten singen zu hören, welche die Englische Uniform tragen. Die Jäger führen sich nach Aussage der Bewohner von Sandgate sehr gut auf; das Urtheil über die leichte Infanterie, welche einen gemischteren Haufen bildet, lautet weniger günstig. Wahrscheinlich hat dies jedoch seinen Grund mehr in dem Durchbringen des Handgeldes, als in irgend einem anderen Umstande, und ein besonders ernster Anlaß zur Klage ist überhaupt bis jetzt nicht vorgekommen. Gegenwärtig wird die Legion täglich durch die Ankunft von ungefähr siebenzig Mann verstärkt, und so langsam es auch bis jetzt mit ihr vorwärts gegangen ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sie bald in ganz Achtung gebietender Stärke und als eine gut disziplinirte und tüchtige Schaar dastehen wird. Außer den Infanterie-Regimentern zu Shorncliffe ist auch ein Kavallerie-Regiment in der Bildung begriffen. 200 Mann sind beisammen; allein von den Pferden läßt sich noch nichts blicken. Außer den 1500 Deutschen bei Sandgate befinden sich ungefähr 1000 Schweizer zu Dover, so daß die Fremdenlegion gegenwärtig 2500 Mann ganz anständig disziplinirter Truppen zählt."

Wenn nun auch General Peel im Parlament die Stärke der Fremdenlegion schon auf 4000 Mann angegeben hat, so ist doch nicht Alles Gold, was glänzt. Hören wir nun auch die »partie honteuse« von der Sache:

Das „Frankfurter Conversations-Blatt" druckt den Brief eines „Angeworbenen aus Helgoland" ab, den derselbe Anfangs d. Mts. an seine Angehörigen (an der Lahn) geschrieben, und bemerkt, daß die Wahrheit verbürgt werde. Der Angeworbene stand früher bei der Französischen Fremdenlegion und ist auch in seiner Heimath Soldat gewesen, also ein gedienter Mann. Der Brief enthält so interessante Daten, daß wir ihn hier wiederholen:

„Sie Alle waren mit meinem Entschlusse, mich hier anwerben zu lassen", bekannt, und ich habe denselben zu meinem Unglück ausgeführt. Mir schaudert für meine Zukunft; wenn es so fort geht, ist nur Elend zu erwarten. Als ich nach Hamburg kam, erkundigte ich mich sogleich nach dem Werbedepot, erfuhr aber, daß das Anwerben dort ebenso wie anderwärts verboten ist und hatte sogar Gelegenheit zu sehen, wie man 20 Mann, die eben im Begriff waren, sich einzuschiffen, verhaftete und auf die Polizei brachte. Aber auch das Aussehen dieser Leute selbst war dergestalt, daß einem bei dem Gedanken an ihre Kameradschaft aller Muth sank. Schon hatte ich vier Tage in Hamburg zugebracht, nicht wissend, wie ich nach Helgoland kommen sollte, als ich einen Herrn traf, der mich auffallend stark betrachtete, und weil ich ihn deshalb ebenso wieder anblickte, mich freundlich grüßte. Er mochte aus meiner Haltung wahrnehmen, daß ich Soldat gewesen, und fragte mich im Laufe des Gespräches, ob ich nach England gehen wollte. Ich bejahte es mit der Bemerkung, daß es leider schwierig sei, hinzukommen. Ei, sagte er, ich will es auf mich nehmen, Sie nach Helgoland zu bringen, doch dürfen Sie mich nicht verrathen. Er schrieb mir sofort ein Billet mit Ziffern und gab mir die Adresse an ein Wirthshaus in Altona. Dorthin begab ich mich und überreichte mein Billet. Nach Durchlesen desselben verschloß man mich in ein Zimmer; eine Stunde später erschien ein Schiffer, welcher mich aufforderte, ihm zu folgen. Wir bestiegen ein kleines Boot und kreuzten eine Zeit lang auf der Elbe herum, bis ein größeres Schiff kam, um mich aufzunehmen. Dort traf ich mit noch andern 15 Mann zusammen, die in ähnlicher Weise eingeschmuggelt waren, wie ich. Dann ging's weiter nach Helgoland. Wir brauchten dazu aber zwei Tage und drei Nächte, während ein Dampfschiff die Fahrt in zehn Stunden macht. — In Helgoland angekommen, wurden wir zunächst einquartiert und am andern Morgen ärztlich untersucht. Aber denken Sie sich mein Erstaunen, als ich sah, wie oberflächlich man es mit dieser Untersuchung nahm. Der Arzt ist ein Engländer, und wenn einer nicht gerade lahm oder verwachsen war, so sagte er: bon! Nun aber denken Sie sich auch meinen Schrecken, nach Papieren fragte man gar nicht; als wir die unsrigen abgeben wollten, hieß es, wir hätten durchaus keine nöthig. Gleich darauf erschien der Oberst und fragte Jeden, ob er schon gedient habe und als was. Er fragte natürlich auch mich, und als ich ihm sagte, daß ich Unteroffizier gewesen, mußte ich mein desfallsiges Papier dem Adjutanten abgeben und wurde gleich andern Tags auch zum Unteroffizier ernannt. Gewehre haben wir beim Einexerziren nicht, daher wir blos Marschbewegungen einüben; auch ist's gut, daß überhaupt keine Waffen da sind, sonst hätte es schon Mord und Todtschlag gegeben. Wären die Englischen Gesetze nicht streng, man hätte längst alle Oberen in's Meer geworfen, weil sie nicht Wort gehalten haben, und wer weiß, was noch zu erwarten steht; denn solche rohe, unsittliche, ganz aus der Menschheit herausgestoßene Menschen hat keine Armee der Welt aufzuweisen. Fast die Hälfte sind Flüchtlinge und Verbrecher, die nie mehr in ihre Heimath zurück dürfen. Uebrigens werden sie auch, comme il faut, bestraft. Eine große Baracke ist zur Einzelhaft eingerichtet, die Zellen nicht höher als Mannshöhe, die Breite nicht mehr als 3 Fuß, dabei nicht einmal Stroh zum Lager, außerdem läuft der Regen durch's Dach, da die Baracke noch nicht ganz fertig ist, und ist es daher in letzter Zeit vorgekommen, daß bei dem 8 Tage lang anhaltenden Regenwetter die unglücklichen Arrestanten förmlich im Wasser schwammen, ohne daß man sich darum kümmerte. Gestern wurde Einem wegen Diebstahl die Kugel zuerkannt, und nur, um die, welche Dienst nehmen wollen, nicht allzusehr zurück zu schrecken, ward die Strafe in sechswöchentlichen strengen Arrest gemildert, den er in einem feuchten moderigen Loch absitzen muß. Dabei giebts auch Stockschläge. Die dazu Verurtheilten werden auf ein gerade ankommendes Kriegsschiff gebracht und dort auf Englische Manier durchgeprügelt. Diese Strenge hat natürlich auch ihr Gutes, denn sonst wären diese Menschen gar nicht zu bändigen. Uebrigens giebt es auch sehr artige, anständige und gebildete Leute unter den Angeworbenen, wie ich manche kennen lernte. Sie hatten geglaubt, ihr Glück zu machen, und sind nun elend und trostlos. Lieber Freund, ich wünschte nur, Sie könnten uns einmal sehen, wir sehen aus wie die bereits zum Tode Bestimmten. Einstweilen heißen wir „die schwarzen Jäger", aber ich muß lachen bei diesem Namen, denn es sind Leute hoch in den Vierzigen unter uns, die für Zweiunddreißiger mitgehen. Unsere Uniform besteht in einer Jacke, Hose und handbreit hohen runden Mütze, von grünschwarzem, langhaarigem schlechten Tuche, ohne blanke Knöpfe und sonstige Abzeichen. Die Unteroffiziere tragen als Abzeichen ein fingerbreites weißseidenes Band um die Mütze; da aber unter diesen noch kein Rangunterschied besteht, so ist ein furchtbares Durcheinander, denn Jeder will befehlen und mehr sein, als der Andere.

„Ich sah bisher dem Treiben ruhig zu und that meinen Dienst und habe mir bei meinem Hauptmann durch meine Papiere Zutrauen erworben, daher mir auch schon die Geschäfte des Fouriers übertragen sind. Unsere Offiziere sind noch nicht vollzählig, die meisten haben in dem Schleswig-Holsteinschen Heere gedient, wie ich an ihrer Uniform sehe, andere gehen noch in Civilkleidern herum. Einen Major haben wir noch nicht, da der gewesene Major v. Bassewitz seine Entlassung nahm, weil man den Leuten nicht Wort hielt. Der Depot-Oberst ist ein guter Mann, versteht aber wenig von der Organisation des Militairs. Was er nur sieht, es mag sein wie es will, nennt er: serre gut, ich bin serr zufriedt. — Nachdem wir geschworen, gab man uns, statt wie versprochen war, 40 Rthlr., nur 20 Rthlr., die übrigen würden wir später bekommen. Sechszehn Tage war ich hier, ehe man mir nur Kleider gab, ich mußte in Civil mit einer Militairmütze den Dienst thun und bis heute habe ich noch keinen Schilling Löhnung bekommen, daher ich von meinen 20 Thalern zehren muß. Dabei ist Alles auf dieser Hand voll Land außerordentlich theuer und habe ich für acht Tage Logis (denn meine Baracke mochte ich nicht) und Kaffe sechs Thaler bezahlen müssen. Aus diesem Grunde leihen die Offiziere hier und da den Leuten auf eigenes Risico Geld, damit nicht am Ende gar Aufruhr entsteht. Dabei nimmt's auch noch an Strenge zu. Bei Strafe darf sich Niemand auf die Strohsäcke setzen, die auf eisernen Bettstellen liegen, und wird nächstens auch das Rauchen verboten werden. Schon um $8\frac{3}{4}$ Uhr ist Abend-Appell, und am Tage darf bloß die Hälfte aus den Baracken. — Nächstens werden wir nach England eingeschifft. Wem sollte es dabei nicht bang werden, denn unseren Zweck und den Ort unserer Verwendung erfahren wir nicht. Sind wir erst auf dem Wasser, dann fährt man uns wohin man will. Die Meisten sind sehr mißmuthig, denn sie glauben, es gehe nach Indien mit uns. Es wäre schrecklich, so getäuscht zu werden. Unser Gedanke war, in die Krimm geschickt zu werden, allein da denkt jetzt Niemand mehr daran. Die meisten haben daher auch unter Thränen den Ihrigen Lebewohl geschrieben. Ein Glied von meiner Hand gäbe ich d'rum, wenn ich wieder zurück könnte, und wieder daheim Soldat wäre. Grüßen Sie alle meine Freunde und sagen Sie ihnen, sie seien zehnmal glücklicher als ich, und warnen Sie Alle, die Lust haben, hierher zu kommen, denn es ist nur einmal gut, und das ist in der Heimath. Ich kann mich zwar noch eher hinein schicken, denn ähnlich war's in Afrika, wenn auch nicht ganz so schlimm, wer aber ein derartiges Leben noch nicht gewohnt ist, fühlt sich über die Maßen unglücklich. Und doch ist jetzt erst nur der Anfang der Leiden. Sie glauben's gar nicht, wie's um mich herum aussieht. Da sitzt einer in der Ecke und weint und dort Einer, und diejenigen, die Muth haben, suchen die Schwachen zu trösten 2c. — So eben wieder etwas Neues. Ich habe das Vergnügen, mich Ihnen als Englischer Jäger-Sergeant vorzustellen. Bei all meinem Elend muß ich lachen; wenn das so fortgeht, werde ich bald General sein 2c."

Aus einem in der „Times" veröffentlichten Schreiben des Lord-Mayor von London, Thomas Sidney, ersehen wir, daß dieser Herr auf die an ihn gestellte Zumuthung, für die dem ersten Würdenträger der City zur Verfügung stehende Staats-Carrosse 3 L. 10 Sh. Steuern zu zahlen, eine abschlägige Antwort ertheilt hat. Der Lord-Mayor behauptet nämlich, die Carrosse gehöre ihm eben so wenig, wie das Mansion-House, die City-News, die Staats-Barke 2c., sei vielmehr gleich jenen Gegenständen Eigenthum des Gemeinderathes. Er werde daher nichts bezahlen, und der Steuer-Einnehmer möge sehen, wie er mit dem Gemeinderath zurechtkomme. Uebrigens, fügt Herr Sidney hinzu, sei die Staats-Carrosse ein so baufälliger, lebensgefährlicher, schmutziger, alter Kasten, daß er sich wohl gehütet habe, sich derselben je zu bedienen.

Ein anderer Briefsteller in der „Times" macht seinem Unmuthe über die schlechten Vorsichts-Maßregeln Luft, welche in London gegen die tollen Hunde getroffen seien. Warum folge man nicht dem Beispiele des Festlandes, wo während der Hundstage kein Hund ohne Maulkorb frei herumlaufen dürfe? Statt dessen habe sich die Polizei darauf beschränkt, allen Eigenthümern von tollen Hunden den gemessenen Befehl zu ertheilen, den besagten Bestien einen Maulkorb anzulegen oder sie einzusperren. Nun merke man gewöhnlich aber nicht eher, daß ein Hund toll sei, als bis er einen anderen Köter oder seinen Herrn bereits gebissen habe, und dann komme das Hülfsmittel zu spät. Zudem müsse nicht derjenige, welcher den Versuch mache, einem tollen Hunde einen Maulkorb anzulegen oder ihn in Gewahrsam zu bringen, eben so toll sein, wie sein Hund? „Ich kann mir" — fährt der Beschwerdeführer fort — „jene unsinnige Polizei-Maßregel durchaus nicht anders erklären, als durch die Annahme, daß der Polizei-Inspektor selbst von einem tollen Hunde gebissen worden ist und seinerseits wiederum den Minister des Innern gebissen hat. Ich würde die Hoffnung aussprechen, daß das Haus der Gemeinen sich der Sache annehmen möge; allein die neulichen stürmischen Scenen, welche daselbst vorgekommen sind, geben der gegründeten Befürchtung Raum, daß auch dort die Krankheit wüthe, und daß der edle Lord, der Vertreter der City von London, nicht nur selbst bebissen worden ist, sondern auch seine Zähne boshaft in das Fleisch mehrerer der in seiner Nähe sitzenden ehrenwerthen Mitglieder geschlagen hat." Der Verfasser des Briefes hebt schließlich hervor, wie man einen bedeutenden Theil der Kosten des Krimm-Krieges mit dem bloßen Ertrage der Londoner Hundesteuer bestreiten könne, wenn man dieselbe nur ordentlich eintriebe.

Rußland und Polen.

Warschau, den 23. Juli. Der Geheime Rath Ostrowski, Adels-Marschall des Gouvernements Plozk, ist nach Ostende abgereist und der Wirkliche Staatsrath Kruse, Mitglied der Regierungs-Kommission der Finanzen, von Suwalki nach Warschau zurückgekehrt.

Mit dem Mondwechsel war auch im Königreich Polen eine Besserung des Wetters eingetreten, nachdem es längere Zeit viel und heftig geregnet, so daß die Einbringung des Heues noch nicht hatte beendigt werden können. Was die nun bevorstehende Getreide-Ernte betrifft, zu welcher bereits Tagelöhner in großer Anzahl in Warschau gedungen und fuhrenweise aufs Land befördert werden, so glaubt man, daß einige

warme und trockene Tage hinreichen dürften, um die nachtheiligen Folgen der langen Nässe noch wieder gutzumachen. P. C.

Spanien.

Madrid, den 20. Juli. Die Regierung hat in allen Kirchen Gebete angeordnet, um vom Himmel das Aufhören der über Spanien hereingebrochenen Uebel zu erflehen (worunter wohl im Augenblicke das empfindlichste die Cholera ist, die zu Granada allein vom 27. Juni bis zum 14. Juli 1617 Personen hinweggerafft hat).

Außer der bei ausländischen Kapitalisten bewirkten Anleihe von 20 Millionen wird der Finanz-Minister noch eine andere zu 7 pCt. machen.

Zu Avila ist zwischen dem Bischof und dem Gouverneur ein ernster Conflikt ausgebrochen; ersterer hatte durch einen Hirtenbrief seiner Geistlichkeit verboten, die Kirchengüter herauszugeben. Der Gouverneur befahl die Beschlagnahme des Hirtenbriefes, allein es mußte erst im bischöflichen Palaste Haussuchung veranstaltet werden, ehe man eine Abschrift davon finden konnte.

Eine Depesche aus Madrid vom 23. Juli lautet: „Man kündigt die Heirath der Prinzessin Marie Amalie, Schwester des Königs, mit dem Prinzen Adalbert von Baiern als entschieden an.

Ein außerordentlicher Courier aus Rom hat die auf das Gesetz wegen Verkaufs der Kirchengüter bezügliche Denkschrift des Römischen Hofes überbracht."

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Korrespondent des Czas schreibt unterm 19. Juli über die schwebende Frage der Verständigung Oesterreichs mit Preußen Folgendes:

„In der Frage der Verständigung Oesterreichs und Preußens ist die Hoffnung auf ein günstiges Resultat bedeutend gestiegen. Das Oesterreichische Kabinet hat dem hiesigen in diesen Tagen neue Vorschläge eingesandt, welche mit Rücksicht auf die Preußische Depesche vom 5. Juli sich zwar im Prinzip von der früheren Erklärung Oesterreichs nicht entfernen, dennoch aber die Form derselben ändern und eben dadurch den Unterschied der beiderseitigen Ansichten bedeutend mildern. Oesterreich giebt zu erkennen, daß es bereit ist, Preußen auf halbem Wege entgegenzukommen, und vielleicht fühlt das Letztere sich dadurch zu einem gleichen Schritte veranlaßt. Preußen wird auf diese Vorschläge ohne Verzug antworten. Da die Oesterreichischen Vorschläge, wie bemerkt, mehr die Form, als das Prinzip betreffen, und es schwer anzunehmen ist, daß Preußen aus diesem Grunde seinen Standpunkt in der Orientalischen Angelegenheit verlassen sollte, so wäre es voreilig, zu erwarten, daß es jetzt schon auf Grund der gedachten Oesterreichischen Vorschläge zu einer völligen Verständigung zwischen beiden Kabinetten kommen werde. Dennoch ist bereits ein wichtiger Schritt zu diesem Ziele geschehen, wenn sich beide Kabinette, sei es auch nur in Hinsicht der Form, mit einander verständigen, und jedes von ihnen seinen Standpunkt in der Weise bezeichnet, daß dadurch der Weg zur eventuellen Annäherung auch im Prinzip angebahnt ist. Ich habe mich in meinen früheren Briefen bemüht, zu zeigen, daß nicht nur mancherlei politische Rücksichten, sondern auch die überwiegenden Interessen des eigenen Landes Oesterreich nicht gestatten, seine bisherige Stellung ohne Weiteres zu verlassen. Preußen hat diese Rücksichten und Interessen nicht; (?!) aber eben deshalb hat es auch nicht nöthig, wenigstens zwingt es Niemand dazu, eine Stellung aufzugeben, die ihm bequem ist und die es für sicher hält. Allein Oesterreich und Preußen haben ein gemeinschaftliches Interesse in Deutschland, welches das Band der gegenseitigen Verhältnisse dieser beiden Staaten ist. In diesem Interesse liegt der Grund und die Veranlassung, der Weg und das Mittel, die Aussicht und das Ziel der gegenseitigen Verständigung. Es können sehr leicht Umstände eintreten, die dies Interesse für Oesterreich und Preußen zum Hauptinteresse machen und beide Staaten zwingen, dasselbe mit vereinigten Kräften zu vertheidigen. Die Geschichte des ersten Decenniums des gegenwärtigen Jahrhunderts wird nicht vergeblich zu beiden Staaten sprechen. Schon die bloße Möglichkeit einer engen Verbindung zwischen Oesterreich und Preußen wirkt mächtig auf die Beruhigung der Gemüther in Deutschland ein und benimmt Frankreich und England die Lust, die Deutschen Staaten gering zu schätzen, wie dies im Anfange des Krieges, namentlich bei der Französischen und Englischen Presse zur Mode geworden war. Ich habe es immer gesagt, die Westmächte werden viel lieber geneigt sein, einen, wenn auch nicht ganz günstigen Frieden zu schließen, als sich in einen Continentalkrieg zu stürzen, in dem sie Oesterreich, Preußen und Deutschland zu Gegnern haben würden. Napoleon III. hat zu sehr dem Glücke seines Sternes vertraut, als er glaubte, es werde ihm gelingen, den Krieg gegen Rußland in der Coalition mit ganz Europa, im freiwilligen Bündnisse mit denselben Deuschen Mächten zu beginnen, die sein Oheim, obwohl er England nicht für sich hatte, gezwungen gegen Moskau führte. Die Zeiten haben sich geändert. Der Zauber der Macht und der Waffen des Neffen Napoleons I. verwirrt nicht den Verstand, verdunkelt nicht die Gefühle, unterdrückt nicht den Willen der Deutschen Mächte. Der heilige Bund besteht zwar nicht mehr, weder de jure, noch de facto, aber die Tradition der Idee desselben ist heute noch so mächtig, daß kein diplomatischer Verstand diese Idee hinweg zu raisonniren bisher vermocht hat. Werden die Westmächte durch die Gewalt der Waffen erreichen, wozu ihr diplomatischer Verstand zu schwach war? Der gegenwärtige Stand der Dinge verneint diese Frage, und was die Zukunft bringt, vermag ich nicht zu enträthseln. Die Deutschen Staatsmänner stehen alle auf Seiten des Friedens und sind überzeugt, daß die Westmächte es nicht wagen werden, auch gegen Deutschland die Waffen zu erheben; von einer Coalition aber mit dem Westen ist heute keine Rede mehr."

Wir haben schon öfter Gelegenheit genommen zu bemerken, daß der Czas das aufrichtigste der Oesterreichischen Blätter ist in Betreff der Anerkennung der von dem Heer der Oesterreichisch schreibenden Publizisten immer verlästerten Preußischen Politik; obige Korrespondenz beweist wieder, daß man Oesterreichischerseits gern einlenken möchte, wenn nur Preußen weniger fest an den einmal für richtig erkannten Grundsätzen hielte, und straft geradezu den übergroßen Eifer Derjenigen Lügen, welche behaupten, daß Preußen durch seinen Vertreter in Wien „im vertraulichen Wege einen Antrag habe stellen lassen, wonach es gesonnen sei, die vier Garantiepunkte sich anzueignen, wenn Oesterreich mit einer denselben von Preußischer Seite gegebenen Auslegung zufrieden wäre."

Obige Korrespondenz sagt im Gegentheil, daß neue Vorschläge von Oesterreich ausgegangen seien, was der Wahrheit jedenfalls näher kommen dürfte. D. Red.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 26. Juli. Ueber den Zustand der Sparkassen der Provinz Posen gehen uns folgende zuverlässige Mittheilungen zu. Am Schlusse des Jahres 1853 war der Gesammt-Bestand aller Sparkassen auf 287,426 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. nachgewiesen. Während des Jahres 1854 ist ein Zuwachs entstanden: a) durch neue Einlagen von 150,372 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., b) durch Zinsen-Zuschreibung von 8002 Rthlr. 9 Pf. Im Jahre 1854 betrugen die Ausgaben der Sparkassen für zurückgenommene Einlagen 128,771 Rthlr. 27 Sgr. 11 Pf. und es verblieb am Schlusse desselben Jahres ein Einlagebestand von 317,029 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf. Der Bestand des Reserve-Fonds beträgt 26,472 Rthlr. 14 Sgr. 2 Pf. Die Zahl der im Umlauf befindlichen Sparkassenbücher betrug a) bis zur Einlage von 20 Rthlr. = 2353, b) von 20 Rthlr. bis 50 Rthlr. = 1426, c) von 50 Rthlr. bis 100 Rthlr. = 845, d) von 100 Rthlr. bis 200 Rthlr. = 442, e) über 200 Rthlr. = 200, in Summa 5266 Stück. Nach den Regierungs-Bezirken vertheilt, befinden sich im Regierungs-Bezirk Posen 8 Sparkassen, und zwar in Posen, Lissa, Ostrowo, Pleschen, Schwerin, Fraustadt, Krotoschin und Unruhstadt; im Regierungs-Bezirk Bromberg nur 1, nämlich in Bromberg selbst.

(Polizei-Bericht.) Gefunden am 24. d. Mts. auf der Wilhelmsstraße eine goldene Broche, ferner an demselben Tage ein weißer Schleier.

✱ Neustadt b. P., den 25. Juli. Der hiesige Missions-Hülfs-Verein feierte heute, nach einer gestern vorangegangenen Abendstunde, das dritte Missionsfest, zu welchem sich von auswärtigen Geistlichen der Superintendent Stumpf aus Prittisch, und die Pastoren Felsch aus Birnbaum, Bombe aus Zirke, Hartniek aus Orzeszkowo bei Zirke, Metke aus Betsche, Schober aus Tirschtiegel, Fischer aus Grätz, Lukas aus Lewitz-Hauland bei Grätz, und Nitsche aus Neubrück eingefunden hatten.

✱ Reisen, den 25. Juli. Die Fürstlich Sulkowskische Familie ist seit acht Tagen in die Bäder abgegangen, und zwar die Frau Fürstin nach Ischl, der Fürst nach Karlsbad und der jüngere Theil der Familie nach Swinemünde.

Wie Ihnen vor längerer Zeit berichtet worden, erhebt der Fürst Sulkowski als Grundherr der Stadt Lissa und anderer zum Majorat und zum Allodium gehörenden Besitzungen einen bestimmten Kanon mit der Maßgabe, daß ihm von jedem Grundstücke, welches durch Kauf, Cession u. s. w., in anderen Besitz übergeht, ein gewisses Prozent der Kaufsumme, für die Stadt Lissa 2 Prozent, gezahlt werden müssen. Diese, seit langer Zeit erhobene Abgabe hat aber verschiedentlich rechtliche Anfechtungen erlitten; unter andern hat die Stadt Lissa gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, zur Südpreußischen Zeit, gegen die Erhebung derselben auf Rechtswegen remonstrirt, und es wurde damals die Rechtmäßigkeit der erhobenen Abgabe von richterliche Seite in Zweifel gezogen. Demgemäß kam später ein sogenanntes Interimistikum auf dem Wege des gütlichen Vergleiches zu Stande, in Folge dessen der status quo ante einstweilen beibehalten bleiben sollte. Seit etwa 8 Jahren wurde aber die Zahlung dieser Laudemiengelder von den betreffenden Besitzern von Neuem verweigert, und unter anderen dagegen geltend gemachten Gründen auf die seit 1848 veränderte Lage der Gesetzgebung, der Mangel an rechtlichen, zur Erhebung der Abgabe vorhandenen Dokumenten, die Verjährung u. dgl. m. vorgeschützt. Der General-Bevollmächtigte des Fürsten ließ hierauf beim hiesigen Königlichen Kreisgerichte gegen dieselben klagen, wurde jedoch meist aus den angeführten Gegengründen mit der Klage zurückgewiesen. Zur Ersparung der Kosten, andererseits aber zur Geltendmachung des Prinzips wurde hierauf vom Kläger die Appellation beim Obergerichte in Posen nur gegen zwei Betheiligte eingeleitet. Das Appellationsgericht verwarf die vom Lissaer Kreisgerichte entwickelten Gründe und erklärte die vollständige Berechtigung des Klägers zur Forterhebung des Kanons von allen Grundstücken, die nicht abgelöst sind. Letzteres ist bei einer Anzahl von sogenannten altjüdischen Besitzthümern der Fall. Die hierauf von den Verurtheilten beim Ober-Tribunal nachgesuchte Nichtigkeit wurde vor Kurzem gleichfalls zurückgewiesen und die Gründe des Appellationsgerichts adoptirt.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Bandelow aus Latalice; die Kaufleute Brandes aus Leipzig, Appel aus Tilsit, Alexander und Siegmund aus Danzig, Deutschmann und Pfeiffer aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Pastor aus Crefeld, Siebers aus Leipzig, Kattus aus Wien, Ries und Marcuse aus Berlin; Oberamtmann Hildebrand aus Dakow; Kreis-Gerichts-Direktor Mitschke aus Meseritz; Rechtsanwalt Janecki aus Stettin; die Gutsbesitzer Beyme aus Grätz und v. Tempelhoff aus Dombrówka.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Podolski aus Wronke und Artillerist v. Tomicki aus Wysoka.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Jasin und v. Raszewski aus Szczepowice; Frau Gutsbesitzer v. Binkowska aus Smuszewo und Pastor Mischke aus Kuran.

BAZAR. Partikulier v. Borzęcki aus Boguszyn; Brenner Bock aus Pulkowo, Kreisrichter Janowski aus Gnesen und Gutsbesitzer v. Wolniewicz aus Dembicz.

HOTEL DU NORD. Rechtsanwalt Heybach aus Braunsberg; die Gutsbesitzer von Krzyzanowski aus Dzieczmiarki, von Krieger aus Schrimm, Szmitkowski aus Borowo, v. Szołdrski aus Gołębin, v. Żółtowski aus Ujazd und v. Raczynski aus Chwałkowo.

GOLDENE GANS. Frau Gutsbesitzer Schmeckel und Frau Kupferhammerbesitzerin Dahlström aus Nimptsch; Fräulein v. Zychlinska aus Piersko.

HOTEL DE PARIS. Probst Respondek aus Punitz und Kreis-Sekretair Gänsichen aus Kosten.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Kranz aus Grünberg; Portepeefähnrich im 7ten Inftr.-Regt. v. Wullstein aus Glogau; die Gutsbesitzer v. Twardowski aus Zdziechowo und Sosnikowski aus Młock; Frau Gutsbesitzer Lindner aus Kleszczewo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Levy aus Rummelsburg, Kurnik aus Stolp, Glogowski aus Jarocin und Kwilecki aus Neustadt b./P.; Frau Kaufmann Kuttner aus Wreschen und Propinations-Pächter Sommerfeld aus Nekla.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Stahn aus Dobrzyca und Kaufmann Meisner aus Zirke.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Rive aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Gutspächter Niklas aus Boguszyn, log. Grünstraße Nr. 1.; Oekonom Gläser aus Charlottenfeld, log. Magazinstraße Nr. 15.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 29. Juli 1855 werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Schönborn. — Nachm.: Herr Pred. Petersen.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Prediger Petersen (Abendmahl). — Abends ½7 Uhr: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler.

Mittwoch den 1. August Abendgottesdienst ½7 Uhr: Herr Prediger Petersen.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Bork.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Im Tempel der israel. Brüdergemeinde: Sonnabend den 28. Juli Vorm. 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 20. bis 26 Juli 1855:

Geboren: 2 männl., 3 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 3 männl., 3 weibl. Geschlechts.

Ediktal-Vorladung.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 19. April 1855.

Ueber den Nachlaß des am 31. Januar 1855 in Posen verstorbenen Kaufmanns Jakob Schönlank ist auf den Antrag der hinterbliebenen Erben am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche, so wie zur Wahl eines Kurators, steht

am 7. September d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Referendarius Ryll in unserem Instruktionszimmer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte, Justizräthe Giersch, Dönniges und Pigłosiewicz zur Bevollmächtigung vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königlichen Polizei-Direktoriums habe ich heute in dem Hause Berlinerstraße Nr. 26. auf dem Hofe rechts, ein

„Hausoffizianten- und Gesinde-Vermiethungs-Büreau"

eröffnet und werde in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags sowohl die Anmeldungen solcher Herrschaften, welche Dienstboten suchen, als auch Dienst-Gesuche von Letzteren entgegen nehmen.

An Gebühren beanspruche ich nur:

für jede bei mir von einer Herrschaft, welche einen Dienstboten sucht, gemachte Anmeldung, so wie für jede Anmeldung eines Dienstboten, welcher eine Herrschaft nachgewiesen zu erhalten wünscht, den Betrag von 2½ Sgr. und außerdem noch, im Falle das Dienstverhältniß zu Stande kommt, den Betrag von 5 Sgr.

In Betreff der Hausoffizianten dagegen behalte ich mir in jedem einzelnen Falle ein besonderes Uebereinkommen vor.

Ich werde den mich mit ihren Aufträgen beehrenden Herrschaften stets nur solche Dienstboten empfehlen, von deren Brauchbarkeit, Treue und sittlich guter Führung ich die vollkommenste Ueberzeugung erlangt habe, und bitte deshalb, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Vom 1. Oktober d. J. wird das Büreau in die Büttelstraße Nr. 18. Parterre rechts verlegt.

Posen, den 28. Juli 1855.

v. Streit,
Vorsteher des Hausoffizianten- und Gesinde-Vermiethungs-Büreaux.

BORUSSIA.

In der heutigen General-Versammlung der Aktionaire der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia ist die Auflösung der Anstalt in der statutenmäßigen Form beschlossen worden. Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß, nach §. 51. des Statuts der Borussia, Versicherungen von derselben fortan weder neu übernommen noch prolongirt werden, daß aber die Auflösung selbst und das Erlöschen der Firma erst nach Abwickelung der Geschäfte der Borussia erfolgt, und daß daher auch die Rechte der Versicherten aus bisher geschlossenen Versicherungen bis zum Ablaufe der Policen unverändert fortbestehen, in so fern die Versicherten selbst nicht zu einer anderweitigen Einigung ihre Zustimmung geben.

Nach einem zwischen der Borussia und der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** abgeschlossenen Vertrage wird letztere die Regulirung aller seit dem 1. Juli c. an den Risikos der Borussia entstandenen und noch entstehenden Brandschäden Namens und in Vollmacht der Borussia bewirken, und die Entschädigungen nach Maaßgabe der diesseitigen Policebedingungen zahlen. Dieselbe ist aber auch bereit, die laufenden Versicherungen unmittelbar zu übernehmen und gegen Rückgabe der Policen der Borussia neue Policen, unter ihrer eigenen Firma, mit Anrechnung des für die noch nicht abgelaufene Versicherung zu berechnenden ratirlichen Theils der an die Borussia gezahlten Prämie auszugeben. Indem wir daher den bei der Borussia Versicherten unmaßgeblich anheimstellen, von diesem Erbieten Gebrauch zu machen, danken wir denselben zugleich für das der von uns vertretenen Anstalt erwiesene Vertrauen ganz ergebenst.

Berlin, den 23. Juli 1855.

Die Direktion der Feuerversicherungs-Anstalt Borussia.

B. Rubens. Robert Gaspary. J. A. Gilka. C. H. Jonas. E. Wagner. Wilhelm Wolff.

Von der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia in Berlin, welche beschlossen hat sich aufzulösen, haben wir sämmtliche laufende Versicherungen gegen Feuersgefahr schon seit dem 1. Juli c. übernommen und sind also in die desfallsigen Rechte und Verpflichtungen der Borussia eingetreten. Wir sind bereit, zur Vereinfachung des Geschäftsverhältnisses die Versicherungen direkt zu übernehmen und somit die Versicherungs-Dokumente der Borussia, unter Anrechnung des ratirlichen Antheils der gezahlten Prämie für die noch nicht abgelaufene Zeit, gegen neue in unserm Namen auszufertigende Policen umzutauschen. (In **Posen** durch unsere, von den Herren **Annuss & Stephan** verwaltete Haupt-Agentur und mittelst der Spezial-Agenten. Magdeburg, den 24. Juli 1855.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

M. Schubert, verwaltender Direktor.

Friedr. Knoblauch, General-Bevollmächtigter.

Schwimm- und Bade-Anstalt von Carl Klopsch.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß der Weg zu meiner Schwimm- und Bade-Anstalt trotz des steigenden Wassers passirbar ist, so wie überhaupt in Bezug des Badens die größte Sicherheit garantirt wird.

Bei dem unterzeichneten Dominium stehen 450 Mutterschafe, zwei-, drei- und vierjährig, so wie 400 Jährlinge zum baldigen Verkauf. Die Heerde ist ganz gesund, von allen erblichen Krankheiten frei und die Wolle im Preise von 88—90 Rthlr.

Chwalkowo bei Kröben, im Juli 1855.

Herbst- oder Stoppel-Rüben empfiehlt in bester Qualität die Samen-Handlung von

HEINRICH MAYER, Kunst- und Handelsgärtner, Königsstraße 15. a.

Stoppelrüben-Samen

ist vorräthig bei

Posen. **Theodor Baarth,** Schuhmacherstr. 20.

Anzeige.

Wasserrüben-Samen (Herbst- oder Stoppelrüben) von diesjähriger eigener Ernte habe ich einige Scheffel zum Verkauf. Das Berliner Quart 15 Sgr.

Kosten, den 24. Juli 1855.

E. Franke, Eigenthums-Gärtner.

Vorzüglich geräucherter Schinken, à Pfd. 5½ Sgr., bei **Morchel,** Wronkerstraße Nr. 16.

Ein Kantor, der einen Chor leiten, auch nach altem Stile vorbeten kann, wird sofort placirt in einem Betlokale Posens. Fixes Gehalt 300 Rthlr. und Neben-Accidentien.

Anmeldungen nimmt entgegen der Friseur Caspari, Wilhelmsstraße Nr. 8. Probereisen werden nicht vergütet.

Ein Musiklehrer wird zum Klavier-Unterricht gesucht. Näheres in **Kruchowo** bei Trzemeszno franko.

Eine Gouvernante, Französin oder Polin, welche jungen Mädchen die nöthigen Kenntnisse beizubringen vermag, kann sich in **Kruchowo** bei Trzemeszno melden.

Eine Kammerjungfer, die in Behandlung der Wäsche sich sicher fühlt und gute Zeugnisse besitzt, findet zum 1. Oktober c. mit hohem Lohn einen Dienst. In der Expedition dieser Zeitung ist das Nähere zu erfahren.

Der im vorigen Jahre renovirte, auf der Schifferstraße Nr. 431. belegene Speicher ist zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft wird ertheilt Wilhelmsplatz Nr. 9. im zweiten Stock.

Schrodka Nr. 61. ist eine Wohnung zu vermiethen, die sich auch zum Geschäft eignet. Näheres zu erfahren bei der Eigenthümerin Wittwe **Drescher,** im Schullehrer-Seminar.

---

2 möbl. Zimmer sind zum verm. Breslauerstr. 34. 1 Tr.

Einem geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 1. Juli d. J. die Bahnhofs-Restauration in **Kreuz** übernommen habe, wobei ich gleichzeitig meine bedeutend erweiterten Logirzimmer, welche aufs Bequemste eingerichtet sind, empfehle, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen meiner geehrten Gäste in jeder Beziehung aufs Pünktlichste zu genügen.

Kreuz, im Juli 1855.

J. A. Schlink, Restaurateur.

Scholtz's Blumengarten.

Sonnabend den 28. Juli c.

Großes Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Königlichen 2. (Leib-) Husaren-Regiments unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Zikoff. Anfang 6 Uhr Nachmittags.

Scholtz.

Hildebrandt's Garten.

Sonnabend den 28. Juli c.

Grosses Concert à la Strauss.

Anfang 6 Uhr.

Bahnhof.

Sonnabend den 28. u. Sonntag den 29. Juli

GROSSES CONCERT

vom Musik-Corps des Königl. 10. Inf.-Regts. unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff. Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

F. Groß.

Sonnabend den 28. Juli c.

Soirée-Musicale-Quartett,

unter Mitwirkung eines sehr guten Cellisten. Anfang 9 Uhr. Es ladet ergebenst ein **A. Bach.**

In Putz geübte Demoiselles finden ein Engagement bei **Geschwister Herrmann.**

Carl August Mahr,

Kassirer des Stadt-Theaters zu Posen, reiset sammt Familie am 1. August c. von Posen ab. Sollte Jemand wider Vermuthen an denselben eine rechtmäßige Forderung haben, beliebe er sich bis dahin zu melden St. Martin Nr. 27.

Posener Markt-Bericht vom 27. Juli.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	15	—	3	27	6
Mittel-Weizen	3	—	—	3	10	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	15	—	2	20	—
Roggen, leichtere Sorte	2	6	—	2	9	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	5	—	1	12	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	4	—	—	4	4	—
Winter-Raps	3	25	—	4	5	—
Kartoffeln	—	22	6	1	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	15	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus; die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 26. Juli	28	7	6	28	22	6
" 27. "	28	10	—	28	25	—

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 26. Juli. Wind: West. Witterung: regnigt. Weizen: fest. Roggen: Anfangs zu steigenden Preisen gehandelt, dann wieder matter und etwas niedriger schließend. — In Loco-Waare guter Umsatz und für 82 Pfd. eff. 63½ und 64 Rt., für 82 Pfd. Verladungsgewicht 63 Rt., 83½, 84 und 84⅛ Pfd. desgl. 63¾ Rt., 84¼ Pfd. desgl. 63½ Rt., und 85 Pfd. desgl. 64 Rt., Alles p. 2050 Pfd. bezahlt. Rüböl: bei ziemlich lebhaftem Geschäft behauptet. Spiritus: wieder etwas im Werthe gestiegen, matter schließend.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 86—96 Rt., hochb. und weiß 94—105 Rt., untergeordnetere Waare 75—86 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 63—66 Rt., schwimmend 62—64 Rt., p. Juli 63½—64—63 Rt. bez. u. Gd., 63½ Rt. Br., p. Juli-August 61½—62—61¼ Rt. bez. u. Gd., 61½ Rt. Br., p. August-September 61¾—½ Rt. bez. u. Br., 61¼ Rt. Gd., p. September-Oktober 60¾—61½—61 Rt. bez. u. Gd., 61¼ Rt. Br., p. Oktober-November 59½—60½—60 Rt. bez. u. Gd., 60½ Rt. Br.

Gerste, große loco 40—47 Rt., kleine 38—41 Rt.

Hafer loco nach Qualität 30—34 Rt.

Erbsen, Kochwaare 57—60 Rt., Futterwaare 54 bis 57 Rt.

Rapps 108—110 Rt. W.-Rübsen 107—109 Rt.

Rüböl loco und p. Juli 17⅔ Rt. Br., 17½ Rt. Gd., 17⅔⅓ Rt. bez., p. Juli-August 17⅜ Rt. Br., 17¼ Rt. Gd., p. August-September 17¼ Rt. bez. u. Br., 17 Rt. Gd., p. September-Oktober 17 Rt. bez. u. Br., $16\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Oktober-November 16⅚ Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd., p. November-Dezember 16⅚ Rt. Br., $16\frac{7}{12}$ bis 16½ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco 16¼ Rt. Br., p. August-September 16 Rt.

Hanföl loco und August-September 15½ Rt. Br., 15¼ Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 34¼ Rt., mit Faß 33¾ Rt. bez., p. Juli 33¾—½ Rt. bez. u. Br., 33 Rt. Gd., p. Juli-August 33—32¾ Rt bez., 33 Rt. Br., 32½ Rt. Gd., p. August-September 32½ Rt. Br., 32½—¼ Rt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 31¼ Rt. bez., 31½ Rt. Br., 31 Rt. Gd., p. Oktober-November 30—30⅓ Rt. bez., 30½ Rt. Br., 30¼ Rt. Gd.

(Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, den 26. Juli. Sehr warmes Wetter, bewölkt. Wind NW.

Weizen matt, loco 88 89 Pfd. gelber 102 Rt. Br., 89—90 Pfd. 105 Rt Brief, 87—88 Pfd. bunt. Poln. 98 Rt. bez., 90 Pfd. eff. gelber 105 Rt. bez., 86—90 Pfd. gelber 94 Rt. bez.

Roggen schließt etwas fester, loco 86 Pfd. eff. 66 Rt. bez., 87 Pfd. p. 86 Pfd. 67 Rt. bez., 84—86 Pfd. 64 Rt. bez., 83—82 Pfd. eff. 60½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli-Aug. 60¼ Rt. bez., 61 Rt. Br., 60½ Rt. Gd., p. August-Septbr. 61 Rt. Br., p. Sept.-Okt. (gestern Abend 60¼ Rt. bez.), 61 Rt. bez. u. Gd., 61½ Rt. Br., p. Oktbr.-Nov. 60 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 59 Rt. Br., p. Frühjahr 57 Rt. bez. u. Br.

Gerste loco 74—75 Pfd. 42 Rt. Br., 75—76 Pfd. feine Qual. 43 Rt. bez.

Hafer loco 52 Pfd. 32 Rt. Br.

Winter-Rübsen 110 Rt. bez.

Erbsen, loco 52 a 54 Rt. nach Qualität für kleine Koch- bez., Futter- 50 Rt. bez.

Rüböl geschäftslos, loco 17 Rt. Br., p. Juli-August 16⅚ Rt. Br., p. August-September 16⅔ Rt. Br., p. September-Oktober 16⅔ Rt. gestern Abend bez., 16⅚ Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd, p. Oktober-November u. Nov.-Dez. 16½ Rt. Br.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 11¼ % Gd., p. Juli 11¼ % bez. u. Gd., 11⅛ % Br., p. Juli-Aug. 11¼ % Gd., p. Aug.-Septbr. do., p. Sept.-Oktbr. 11¾ % Gd., 11½ % Br., p. Okt.-Nov. 12 % Br., p. Frühjahr 13 % bez. u. Gd.

Zink loco 6⅝ Rt. Br.

Leinöl loco incl. Faß 16 Rt. Br. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, den 25. Juli. Die Witterung bleibt schön und warm und ist diese dem raschen Fortgang der Roggenernte sehr günstig, wonach wir kommende Woche wohl schon Mehreres von neuem Roggen am Markte haben werden. Die warmen Tage haben nun auch aufgehört Einfluß auf unsern Markt zu üben, und sehen wir trotz derselben eine Festigkeit im Getreidehandel, wie wir es zu dieser Zeit nur selten gewohnt sind. Inhaber halten auf hohe Forderungen, und müssen Käufer für das, was sie nöthig haben, sich in dieselben fügen, auch werden zur Complettirung einiger Juli-Verkäufe ansehnliche Posten aus dem Markt genommen. In Weizen ist der Handel sehr unbedeutend und wurde nur zur Consumtion Einiges zu eher matteren Preisen gekauft, für fremde Rechnung ging nichts um. Für Roggen war der Markt sehr fest, es wurden durchgängig höhere Preise bezahlt und sowohl für die Provinz als zur Spekulation gekauft. Gerste war ebenfalls fester, und wurden bei nicht unbedeutendem Umsatze eine Kleinigkeit höhere Preise bezahlt. Hafer bleibt vernachlässigt, und in Erbsen wurde Einiges zu den gewöhnlichen Preisen gehandelt.

Es galt weißer Weizen 98—109 Sgr., feinster bis 115 Sgr., gelber 95—108 Sgr., bester bis 113 Sgr., Roggen 84 Pfd. eff. 90—91 Sgr., 83 Pfd. 89—90 Sgr., 82 Pfd. effektiv 85—86 Sgr., 80 Pfd. eff. 82½ Sgr. bezahlt, 84 Pfd. Maaß je nach Qualité 87½—88½ Sgr. Gerste 75 Pfd. gesunde Waare 62—63 Sgr., sonst 58 bis 60 Sgr. Hafer 37—43 Sgr. Erbsen 75—80 Sgr.

Für Oelsaaten wurden bei guter Kauflust und einiger Zufuhr die gestrigen Preise bezahlt, und notiren wir für Rapps 115—125—128—130 Sgr., Winterrübsen und Awel 118—122—127—130 Sgr.

Kleesaat ohne Handel.

Rüböl p. August 17¼ Rt. Br., 17 Rt. zu machen, p. Herbst bis Dezember 17 Rt. Br., 16⅔ Rt. zu machen. Umsätze sind nicht vorgekommen.

Von Zink wurden gestern begeben 1000 Ctr. loco Bahnhof zu 6¾ Rt.

An der Börse. Spiritus Stimmung fest, loco $15\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Juli 15⅙ Rt. Br. u. Gd., p. Juli-Aug. $15\frac{1}{12}$ Rt. G., 15⅙ Rt. Br., p. August $15\frac{1}{12}$ Rt. Gd., 15⅙ Rt. Br., p. Aug.-September 15 Rt. Gd., $15\frac{1}{12}$ Rt. Br., p. Oktober 14½ Rt. Gd., p. November u. Dezember 13⅓ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles $15\frac{1}{12}$ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	109—114	77	66 Sgr.
Gelber dito	109—112	90	73 "
Roggen	87—90	81	73 "
Gerste	58—62	54	50 "
Hafer	42—43	35	34 "
Erbsen	76—80	74	72 "

(Br. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen am 26. Juli Vorm. 10 Uhr 7 Fuß 10 Zoll,
" 27. " " 7 " 8 " 2 "

Berliner Börse vom 26. und 25. Juli 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 26.	vom 25.
Pr. Frw. Anleihe	4½	101¼ G	101¼ bz
St.-Anl. 1850	4½	101 G	101 bz
- - 1852	4½	101 G	101 bz
- - 1853	4	97¼ bz	97¼ bz
- - 1854	4½	101¼ G	101¼ bz
Präm.-Anleihe	3½	115¼ bz	115½-115bz
St.-Schuldsch.	3½	87 bz	87⅛ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	99¼ G	99¼ G
K. u N. Schuldv.	3½	87 bz	86½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G	101 bz
- - -	3½	86 G	85¾ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	98⅞ bz	98⅞ bz
Ostpreuss. -	3½	95 G	94¾ G
Pomm. -	3½	99⅛ B	99⅜ bz
Posensche -	4	102¼ G	102¼ G
- neue -	3½	94¼ G	94¼ G
Schlesische -	3½	93½ G	93½ G
Westpreuss. -	3½	91¾ G	91⅝ bz
K. u. N. Rentbr.	4	98½ G	98 B
Pomm. -	4	98¼ bz	98 bz
Posensche -	4	95⅝ G	95⅝ G
Preussische -	4	97½ G	97½ bz
Westph. R. -	4	96¾ G	96¾ G
Sächsische -	4	97½ B	97½ B
Schlesiche -	4	96 B	96 B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	116⅞ bz	116⅞ B
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	$108\frac{1}{12}$ bz	108⅛ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 26.	vom 25.
Aach.-Düsseld.	3½	90½ bz	89½-90½ bz
- - Pr.	4	90¼ etw bz	90½ B
- Mastricht.	4	— — [u G	50½ B
- - Pr.	4½	93¾ b u Klkt	94 B
Amst.-Rotterd.	4	94-94½ bz	94¾ B
Berg.-Märkische	4	83¼-82¾ bz	82½-83 bz
- - Pr.	5	102½ bz	102½ bz
- II. Em.	5	102 B	102 B
Berlin-Anhalt.	4	166¾ B	166¾ bz
- - Pr.	4	96 bz	96 bz
Berl.-Hamburg.	4	119½ etw bz,	119¾-¼ bz
- - Pr.	4½	102 G	— —
- II. Em.	4½	102 G	— —
Berl.-P.-Magd.	4	98 G	98 bz
- Pr. A B.	4	94 B	94½ B
- - L. C.	4½	100¼ bz	100¼ bz
- - L. D.	4½	100 G	100 G
Berlin-Stettiner	4	175⅛ etw bz,	175-175½bz
- - Pr.	4½	101½ G [G	101½ G
Brsl.-Freib.-St.	4	144¾-145bz	— —
Cöln-Mindener	3½	170-169¼bz	168-169 bz
- - Pr.	4½	101½ bz	101½ G
- II. Em.	5	103 G	103 G
- -	4	94¼ etw bz	94 B
- III. Em.	4	93¾ G	93¾ G
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld Elberf.	4	94½ bz	94½ bz
- - Pr.	4	91¼ bz	91¼ bz
- - Pr.	5	102¼ G	102¼ G
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	155, 155½bz	155 bz
Magd.-Halberst.	4	200½ B	201, 200½bz
Magd.-Wittenb.	4	47-48 bz	— —
- - Pr.	4½	— —	98½ G
Mainz-Ludwh.	4	108Kl109bz	107½ bz
Mecklenburger	4	63, 64 bz	61¾-½, 62 bz
Niederschl.-M.	4	94 B	94 bz
- - Pr.	4	94¾ bz	— —
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ bz	93¼ bz
- - III. -	4	93¼ bz	93¼ bz
- - IV. -	5	102¼ G	102¼ G
Niederschl. Zwb	—	65-66 bz	64½-65 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	49½ bz	94¾ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	227¼ bz	227½ bz
- - B.	3½	192 bz	191½ bz
- Pr. A.	4	94¼ G	94¼ G
- - B.	3½	84½ G	84½ G
- - D.	4	92⅜ B	92⅜ G
- - E.	3½	82¼ G	82¼ B
Prz. W. (St.-V.)	4	46¼ bz	45¾ B
- Ser. I.	5	99¾ G	99¼ G
- - II.	5	— —	98¼ G
Rheinische	4	105¼-104¾b	104½-¾ bz u
- (St.) Pr.	4	106 G	106 G [G
- (St.) Pr.	4	92 G	92 G
- v. St. g.	3½	84¼ G	84¼ G
Ruhrort.-Cref.	3½	87½ bz	87½ bz
- - Pr. I.	4½	98½ G	98½ G
- - Pr.	4	89¼ B	89½ B
Starg.-Posener	4	95 bz	96 bz
Thüringer	4½	112½-¾ bz	112½-¾ bz
- Pr.	4	100½ B	100½ etw bz
Wilhelms-Bahn	4	237 bz	— — [u B

Ausländische Fonds.

		vom 26.	vom 25.
Braunschw. BA.	4	115¾-116bz	115¾ B
Weimarsche -	4	105 G	105¼ bz
Oesterr Metall.	5	64⅝ bz	64¾ bz
- 54er PA.	4	83 bz	83⅜ bz u B
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	99 B	99 B
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5 % Anleihe	...	86⅛ bz	86⅛ bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	73¾ B	74¾-½ bzuB
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	91⅛ G	91½ B
Poln. 500 Fl. L.	4	79¼ G	79¼ G
- A. 300 Fl.	5	89½ G	89 bz
- B. 200 Fl.	—	18¾ G	18¾ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	36 B	36 B
Badensche 35 Fl.	—	24 B	24 bz u G
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	62½ B	62¼ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Course behaupteten ihren gestrigen Stand, nur einige Aktien wurden höher bezahlt, namentlich Mecklenburger, in denen das Haupt-Geschäft stattfand. Darmstädter Bank-Aktien 99½ bezahlt. Französisch-Oesterreichische 79½ bezahlt. National-Anleihe 69¼ bezahlt u. Geld. — Von Wechseln stellten sich kurz Amsterdam, so wie Paris und Wien höher, Augsburg aber niedriger.

Breslau, den 25. Juli. Oberschlesische Lit A. 228¼ B. — G. Lit B. 193¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 129⅙ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 179¼ B. — G. Neisse-Brieger $80\frac{1}{12}$ B. — G. Oesterreichische Banknoten $83\frac{11}{12}$ B. — G. Polnische Bank-Billets $91\frac{7}{12}$ B. — G. Dukaten 95 B. — G. Louisd'or 108½ B. — G.

Schwaches Geschäft bei matter Stimmung.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.